

Grexit, Brexit

Neologismus aus den Wörtern Griechenland und Exit (Ausgang); bezeichnet einen möglichen (erzwungenen oder freiwilligen) Austritt Griechenlands entweder aus der Euro-Zone oder gar der gesamten EU. Analog dazu: Brexit (EU-Austritt Großbritanniens, vgl. Kap. 8.2.2)

[D]ie Folgen einer griechischen Staatspleite und eines möglicherweise folgenden Ausscheidens aus der Eurozone [sind] nur schwer vorhersagbar. Wie schlimm sie wären, hängt unter anderem davon ab, wie geregelt das Land den Übergang zu einer neuen Währung hinbekommen würde. Es deutet aber einiges daraufhin, dass der Grexit in keinem Fall ein Kinderspiel wäre – weder für Griechenland selbst, noch für den Rest der Eurozone.

Die Folgen für Griechenland:

- Die neue Währung (nennen wir sie Drach-

me) würde im Vergleich zu anderen Währungen massiv an Wert verlieren. Das hieße, dass alle Importe, die in Drachmen bezahlt würden, sich erheblich verteuerten. Für die griechischen Bürger wäre das ein Inflationsschock. Schließlich importiert das Land rund die Hälfte seiner Lebensmittel und etwa vier Fünftel seiner Energie. Auch Medikamente würden schlagartig teurer.

- Umgekehrt würden die Exporte Griechenlands günstiger, die griechische Wirtschaft also wettbewerbsfähiger – ein Fakt, den Grexit-Befürworter wie der

Die Europäische Union, Buchner 2016, S. 94 f.

Chef des Münchner Ifo-Instituts, Hans-Werner Sinn, immer wieder betonen. Das Problem ist nur: Griechenland hat keine wirklich funktionierende Exportindustrie. Abgesehen von ein paar Lebensmittelprodukten ist da nicht viel. Helfen würde die Abwertung der Drachme allerdings der wichtigen Tourismusbranche. Urlaub in Griechenland würde für alle anderen Europäer deutlich billiger.

- Griechenland müsste sich auf eine Pleitewelle gefasst machen. Nicht nur der Staat, auch viele Unternehmen haben sich in Euro verschuldet. Im Falle eines Grexits würde die Last dieser Schulden sich erheblich erschweren, weil die Firmen sie ja aus ihren vergleichsweise billigen Drachmen bezahlen müssten. Weil auch die griechischen Banken durch die Staatspleite in Schwierigkeiten gerieten, würde auch die Kreditvergabe an Unternehmen erheblich eingeschränkt.
- Die Wirtschaftsleistung Griechenlands würde wahrscheinlich weiter einbrechen. Wie lange und wie stark, das lässt sich nicht seriös vorhersagen. Schon ein vergleichsweise geringer Rückgang aber könnte für viele Menschen katastrophale Auswirkungen haben. Schließlich ist die Wirtschaftsleistung seit 2008 bereits um rund 27 Prozent gesunken – mit verheerenden Folgen für Arbeitsplätze und Sozialleistungen.

Die Folgen für die Eurozone:

- Mindestens kurzfristig dürfte eine Pleite Griechenlands für Turbulenzen an den Finanzmärkten sorgen [...]. Neben dem

Aktienmarkt dürfte auch der Eurokurs einbrechen. [...]

- Billig wäre ein griechischer Euro-Austritt [...] nicht. Schon im Falle einer Staatspleite müssten die Eurostaaten einen guten Teil der an Griechenland gewährten Hilfskredite abschreiben – insgesamt geht es um 327 Milliarden Euro. Für Deutschland stehen rund 42 Milliarden Euro auf dem Spiel. Im Falle eines Euro-Austritts müsste zudem auch die EZB Milliardenverluste hinnehmen [...].
- Die europäischen Banken müssten im Falle eines Grexits zwar keine so gravierenden Auswirkungen mehr fürchten wie etwa noch im Jahr 2011. Sie haben [...] noch Forderungen von knapp 33 Milliarden Dollar gegenüber griechischen Schuldnern, rund 13 Milliarden Dollar davon entfielen allein auf deutsche Banken [Stand: Ende 2014]. Ein Großteil dieses Geldes wäre im Falle von Pleite und Grexit wohl auch weg.
- Welche ökonomischen Folgen es für die Eurozone hätte, wenn ein Land aus ihrer Mitte plötzlich [he]rausfiel und verarmte, ist schwer abzuschätzen. Die politischen Folgen jedoch wären in jedem Fall immens. Die Eurozone wäre kein Bund für die Ewigkeit mehr, der Weg zum Austritt wäre geebnet. Und sobald ein Land in wirtschaftliche Schwierigkeiten geriete, würden die Spekulationen beginnen, wann der nächste Kandidat sich verabschiedet.